**Predigt Gründonnerstag 2023  
„Bin im Garten“ Gethsemane Mt 26,36**

Liebe Gemeinde,

den ganzen Tag fand man Jesus im Tempel. Das sprach sich rum in diesen Tagen in Jerusalem. Jesus fühlte, dass ihm die Zeit davon lief. Seine Wanderjahre durchs Land waren zuende, er war zuletzt in der Hauptstadt Jerusalem angekommen. Er ahnte, dass seine Sache nicht gut ausgehen werde. Dass sich zuviel Feindschaft gegen ihn zusammenbraute, da draußen.   
Unbeirrt lehrte er weiterhin die Menschen. Er war ganz Rabbi, Streitender Lehrer für seine Sache.   
Aber jetzt, am späten Abend, stellt euch vor,   
an den Säulen im Tempel, wo er immer stand,   
hängt jetzt ein Schild:  
*„Bin im Garten“*Drüben in Gethsemane. Dem Garten mit den vielen Ölbäumen.   
Er ist dann mal weg.   
Jesus zieht sich mit seinen engsten Freunden  
 am späten Abend der drohenden Verhaftung   
in den Garten zurück.   
Er braucht noch einen kleinen Moment Ruhe.  
Gärten sind Schutzräume.  
Da kann man wunderbar zur Ruhe kommen.   
Und neue Kraft tanken.   
Gethsemane ist einer der berühmtesten Gärten der Welt.   
Uralte Olivenbäume ziehen die Touristen an bis heute.   
Manche glauben, dass dort Bäume stehen,   
 die schon zu Jesu Zeiten gepflanzt worden seien.   
Nach dem letzten Abendmahl zieht Jesus sich dahin zurück. Ehe seine Passion ihren Gang nimmt,   
sucht er sich noch einmal einen Rückzugsort.   
So etwas braucht der Mensch,   
wenn ein schwerer Weg auf ihn wartet.   
Wir alle brauchen eigentlich so einen Ort,   
so einen Gethsemane- Schutzraum.   
Ehe wir uns ins Getümmel stürzen, ehe wir uns einer großen Aufgabe stellen,   
ehe wir uns einlassen auf das, was uns an Leid und Kummer zugemutet wird.   
Noch einmal kurz sammeln – das gibt Kraft und macht Mut.   
Jesus hat das damals gebraucht und wir brauchen das heute auch manchmal.   
Diese Konzentration. Diesen Rückzug.   
Wir hier stehen *nicht* vor einer Verhaftung, und doch sind wir alle in jeder Bibelgeschichte persönlich mit drin.   
Manchmal spricht uns das sofort an und manchmal  
merken wir es erst später und nicht so stark.

Überlegen wir einmal für uns selber:  
Wo bin *ICH* drin in dieser Geschichte?

*Mein* Garten Gethsemane – wo könnte der sein?  
Ein Zufluchtsort an schweren Tagen?  
Wenn Sie mögen, schreiben Sie ihn unter das Bild des Gartens.

**Stille, Klavier leise**

Mein Garten Gethsemane. Ist mir einer eingefallen? In der Natur? Ein Kraftort? Ein Lieblingsplatz?  
Eine offene Kirche, eine Kerze…  
Vielleicht fahr ich in der Not in meinen Kindheits-Heimatort zurück und tanke dort auf?  
Danke, Gott, dass es auch für uns gute Rückzugsorte gibt.   
\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

Hören wir aus dem Passionsbericht:

*„Da kam Jesus mit ihnen zu einem Garten, der heißt Gethsemane und sprach zu seinen Jüngern:  
setzt euch hierher, solange ich dorthin gehe und bete*.“   
 (Mt 26,36)

Jesus nimmt in den Garten all seine Jünger mit.   
Bis auf Judas. Der ist schon mit andern Plänen unterwegs.   
Alle andern sind dabei.  
11 Freunde gehen mit….  
  
Es tut gut, Menschen in der Nähe zu wissen,   
die einfach da sind. Die zu einem gehören, denen man nichts erklären muss, die nicht fragen,   
die was aushalten,   
einfach dableiben,   
was manchmal eine ziemlich große Anstrengung sein kann.

An leichten Tagen sind Freundschaften leicht. Man teilt gleiche Interessen, man teilt Freizeit, Ausflüge,   
schöne Stunden.

Wenn man in eine Krise gerät im Leben, dann werden auch Freundschaften schwer.   
Dann halten manche nicht.   
*Trauernde* spüren, dass sie isoliert sind mit ihren Gefühlen, dass sich Freunde zurückziehen, weil sie diesen ständigen Ausnahmezustand, in dem man sich befindet,   
zu anstrengend finden, damit nicht umgehen können..  
  
*Geschiedene* leiden unter dieser Krise der Trennung,   
die auch zur Krise mancher Freundschaften wird:

Der Freundeskreis sortiert sich. Manche bleiben,   
viele tauchen unter und melden sich nicht mehr.   
Das tut weh.   
  
Jesus hatte viele Freunde. Nicht nur die 12 , die später Apostel genannt wurden. Auch viele Frauen waren in seinem Gefolge, selten mit Namen genannt wie Maria Magdalena oder Susanna oder Salome.   
Die 12 waren der engste Kreis, sie haben ihn konstant durchs Land begleitet auf seinen Wanderungen. Sie waren ihm an nähesten.   
Aber auch unter ihnen   
hatte sich gerade an diesem letzten gemeinsamen Abend noch viel verändert. Jeder musste seine Position finden in diesen lebensbedrohlichen Tagen, in denen sich die Verhaftung und die Katastrophe längst anbahnte.  
Es gab die Mutigen und die weniger Mutigen.   
Es gab - wie in jedem politischen Kampf um Veränderung -die einen, die vorandrängen und   
die Bremsenden, die Zweifelnden, die Vorsichtigen.

Sie werden sich in dieser Nacht nicht einig gewesen sein, vermute ich. Aber   
sie gehen alle zusammen in den Garten.   
Sie bleiben Jesus an der Seite. Wenn auch mit Riesen Angst.  
Das haben sie oft getan am Abend, nach Gethsemane rüber gehen, denn sie hatten keine Wohnung in der Hauptstadt und schliefen öfter einfach unter den Bäumen.   
  
Und dann schälen sich unter den nur noch Elfen   
wieder drei heraus, die eine besondere Rolle spielen.   
Jesus zieht jetzt nicht alle ins Vertrauen.  
Ganz nah zu sich nimmt er nur Petrus mit und Jakobus und Johannes.   
Er bittet sie zwar alle, in der Nähe zu bleiben, aber  
direkt um sich will er nur die drei haben.   
  
Kennen wir das auch, dass es nur ganz wenige Menschen braucht, um in der Not nicht ganz verlassen zu sein?  
Man würde auch die Nähe von vielen   
nicht wirklich verkraften.

Wie viel Menschen brauchen Sie, wenn es wirklich ernst wird und drauf ankommt?

Wen hätte *ich* in meinem Garten Gethsemane gern  
an meiner Seite, ganz nah?  
Hätten sie womöglich drei Menschen?  
Die wirklich bei Ihnen sind im Raum der Stille,   
des Gebetes, der totalen Offenheit und   
des rückhaltlosen Vertrauens?  
Vielleicht denken Sie:   
*Ja, bin ich Jesus? Ich habe solche Menschen nicht*…

Ja, es ist wirklich ein Glück, wenn es wenigstens *einen* gibt  
zu dem man sagen kann: Bleib hier   
und wache mit mir, wache und bete!

Lied: Bleibet hier und wachet mit mir… (Taize)

Jesus sagt das zu den Dreien.  
und er tut es mit einer unfassbaren Offenheit. Er lässt zu, dass seine engsten Freunde sehen und ertragen,   
wie es ihm wirklich geht.   
Das kann und will man nicht jedem zeigen.   
Meistens will man ja lieber ganz stark sein, entschlossen, tapfer. Wem kann ich schon anvertrauen, wie es wirklich  
 in mir aussieht? Jesus tut das.  
 Er sagt zu den drei engsten Freunden:

*„Ich bin so sehr verzagt, Meine Seele ist todtraurig:“*  
  
Wie gut das tut, wenn wir so etwas Großes zueinander sagen können.   
Lassen wir einen Moment Zeit, nachzudenken:  
Was sind meine Herzensmenschen, die mir am nähesten sind? Ich denk an diesen einen (oder zwei oder drei)   
liebste Menschen und schick ihnen im Gebet einen Dank, einen Segenwunsch zu.   
Und wem bin *ich selber* so ein Herzensmensch?

**Stille/ Klavier leise**

**Wenn Sie mögen, schreiben Sie einen Namen oder einen Dank an Ihren Herzensmenschen.**

Hören wir weiter aus dem Evangelium:

„*Da ergriff Jesus Angst und Traurigkeit.  
und er sagte zu den dreien:  
„Meine Seele ist zu Tode betrübt.   
Bleibt hier und wacht mit mir!“  
Und er ging ein Stück weiter, warf sich zu Boden und betete: „Mein Vater, wenn es möglich ist, gehe dieser Kelch an mir vorüber. Aber nicht wie ich will.   
Sondern wie du willst.* (Vers 37 a-39)

Von diesen todesschweren Augenblicken Jesu   
gibt es viele Bilder von Malern.   
Jesus schwitzt Blut und Wasser.  
Jesus ringt mit Gott.   
Er hat sich immer tiefer auf den Boden geworfen.   
Den Kopf nach unten.  
Er kriegt nichts mehr mit von seiner Umgebung.   
Niemand seiner noch so nahen Freunde kann ihm jetzt noch nahe sein. Niemand kann ihm helfen.  
Es ist der existenzielle Moment, den es nicht oft gibt,  
 in dem jeder Mensch ganz einsam, ganz auf sich selbst geworfen ist.   
Wohl dem Gläubigen, der in solchem Moment einen Gott hat, zu dem er schreien kann.   
Den er anflehen kann.   
Um Verschonung betteln.

*Nein, Gott, ich will diesen Kelch nicht trinken.   
Verschon mich. Lass mich davon kommen..“*

Viele Maler malen in diesem Augenblick einen Engel dazu, der hinter ihm seinen Rücken stärkt. Der ihn einhüllt wie in eine Schutzhülle, dass er nicht zerbricht.   
  
**Lied: Siehe, ich sende meinen Engel vor dir her….**

**Lesung Vers 40-***Da ging Jesus zu den Jüngern zurück und fand sie schlafend. Da sagte er zu Petrus:  
Konntet ihr nicht einmal eine Stunde mit mir wachen? Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallt.   
Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.*

Dreimal geht das. Die drei schlafen immer wieder ein.   
Ich kann mir das sehr gut vorstellen.   
Einen Menschen zu begleiten in schwerer Bedrängnis   
ist sehr anstrengend.   
Wer schon einmal eine Nachtwache an einem Krankenbett versucht hat, weiß, wie schnell wir da an unsere Grenzen geraten. In der Nähe der Not zu bleiben   
und nicht wegzulaufen,   
das kostet ganz viel Kraft.   
Und das heißt auch: Es ist eigentlich eine Überforderung.

Nicht, weil jemand zu schwach dazu wäre, sondern weil die Aufgabe so groß ist.   
Oder nennen wir es nicht *Überforderung*, sagen wir:  
Es ist Schwerstarbeit.   
Da muss sich keiner schämen, dass er zwischendurch sehr müde wird, weil ihm alles zuviel wird.  
  
Im heutigen Garten Gethsemane steht zur Erinnerung an Jesu „Blut und Wassergebet“ eine Todesbasilika.  
Und welches Denkmal würde für die drei   
Schlafenden Freunde passen?

Eine große Schlafmütze…  
  
**Lesung: Vers 45**

*„ Als er zum dritten Mal zu den schlafenden Jüngern zurückkam, sagte er:   
Die Stunde ist gekommen; jetzt wird der Menschensohn   
den Sündern ausgeliefert.   
Steht auf, wir wollen gehen!   
Seht der Verräter, der mich ausliefert, ist da.“ Vers 45*

Jesus versteckt sich nicht.   
Die Zuflucht im Garten, das Gebet hat ihn stark gemacht.   
Die Soldaten finden keinen am Boden Liegenden, nein

ihnen tritt ein Aufrechter Mann entgegen,   
der gewappnet ist, der sich innerlich vorbereitet hat.   
Nachdem er sich durchgerungen hat zu einer   
Hingabe an Gottes Willen,   
wird der eben noch Zitternde und Zagende   
ganz stark und selbstbewusst.   
Er wartet nicht passiv auf seine Passion.   
Im Gegenteil: „*Steht auf., lasst uns gehen*“ sagt er…..

Aus dem Garten, der ein Rückzugsort für Ängstliche war, wird in diesem Moment  
ein Vorhof für die Aufbrechenden.   
Jesus zeigt den Soldaten sein klares und bereites Gesicht.   
Er gibt sich nicht erschöpft geschlagen, sondern steht auf und geht mit aufrechten Schritten hinein in sein Schicksal.

Die Pforten des Gartens schließen sich hinter uns. Amen.

Literatur:  
Diese Predigt stützt sich auf Anregungen von:  
Ludwig Burgdörfer, Mein Beileid! Werkbuch für Trauernde. Gütersloh 2022